

Technik gibt bei Libri den Takt vor

Auf dem Monitor erscheinen Zahlencodes. In einer endlos wirkenden Gasse, die zu beiden Seiten von Regalen begrenzt wird, leuchtet irgendwo ein rotes Licht auf. Dann noch eins. Karin Gotthardt eilt los.

Genau dort, wo es blinkt, nimmt sie Bücher aus Plastikwannen. Mit einem Stapel kehrt die 29-Jährige zum Monitor zurück. „Pick by light“ heißt dieses Prinzip. Hier trifft nicht mehr der Mensch die Entscheidungen und lässt die Technik arbeiten. Nein, es ist genau umgekehrt. Der Geruch von Papier und Maschinen erfüllt die Luft. Im Sekundentakt klackern metallene Förderrollen. Vorsichtig, die Finger in weißen Handschuhen, legt Karin Gotthardt die gestapelten Bücher in eine weitere graue Wanne und kontrolliert den Inhalt: die Tagesbestellung einer Buchhandlung. Jeder Artikel, der das Logistikzentrum des Großhändlers Libri in Bad Hersfeld durchläuft, wird nur zweimal in die Hand genommen.

Karin Gotthard ist gelernte Textilverkäuferin. In diesem Beruf aber fand die aus Rotenburg an der Fulda stammende junge Frau keine Anstellung. Wie für viele in der strukturschwachen Region brachte der aufstrebende Logistikstandort Bad Hersfeld die Rettung. Seit eineinhalb Jahren ist sie Kommissioniererin bei Libri. Der Job sei körperlich sehr anstrengend, erzählt sie. „Man muss halt schnell sein.“ Die Arbeit wird nach Leistung bezahlt. Da bleibt keine Zeit zum Schmökern. Trotzdem hat sich Karin Gotthardts Verhältnis zu Büchern gewandelt. „Man kriegt hier viele Anregungen. Privat lese ich jetzt viel mehr“, sagt sie.

Im Gang nebenan arbeitet Natascha Matz. Auch sie hat eigentlich etwas anderes gelernt: Industriekauffrau. Es ist erst ihre zweite Woche als Kommissioniererin, aber sie arbeitet bereits allein. „Man wird von Mal zu Mal schneller, und ich kann immer jemanden fragen“, meint die 24-Jährige. Vorkenntnisse seien in der Logistikbranche längst nicht das Wichtigste, sagt Gerhard Dust, Geschäftsführer der Logistiksparte bei Libri. Dabei hatte der DGB jüngst angekündigt, ein Qualifizierungskonzept für die Logistikregion Nordhessen erarbeiten zu wollen - um die Beschäftigten fit zu machen für die Branche. Dust hält solche Projekte für wenig sinnvoll. „Die bei uns geforderten Qualifikationen kann man nicht in Bildungseinrichtungen lernen“, betont er. Libri suche seine Mitarbeiter einzig nach deren Persönlichkeit aus, erklärt Dust.

Dazu werden auf „Profiling“ spezialisierte Firmen beauftragt. Sie ermitteln per Fragebogen, ob ein Bewerber sich für die abwechslungsarme Tätigkeit eignet. „Es ist ein Job mit genau definierten Aufgaben, bei dem es keine Überraschungen gibt“, erklärt Dust. „Gefragt sind Leute, die beispielsweise ein Computerspiel wieder und wieder spielen, weil sie Spaß daran haben, immer noch einen Punkt mehr zu holen“, so der Geschäftsführer. „Künstlertypen“ oder sehr kommunikative Menschen würden hier nicht glücklich.

Dusts Beobachtung, die 500 Beschäftigten seien sehr zufrieden mit ihrer Arbeit, scheint zu stimmen: Die Fluktuation ist extrem gering. Wohl auch deshalb, weil das Unternehmen fast ausschließlich auf fest angestellte Vollzeitkräfte setzt. Da Libri überwiegend den Einzelhandel beliefert, sind die Bestellungen gut planbar. Saisonale Schwankungen werden über ein Jahresarbeitszeit-Konto ausgeglichen. Auch das Erscheinen des neuesten Harry-Potter-Bandes Anfang Oktober war Gerhard Dust zufolge lediglich eine „Volumenfrage“ für den Großhändler. Der ebenfalls in Bad Hersfeld ansässige Bücherriese Amazon dagegen, der seine Artikel übers Internet direkt an den Endkunden vertreibt, muss im Weihnachtsgeschäft

schonmal bis zu 1000 Aushilfskräfte extra engagieren. Doch die menschlichen Libri-Mitarbeiter, die man je nach Tageszeit und Abteilung regelrecht suchen muss zwischen den monströsen Regalen, spielen ohnehin nur eine Nebenrolle. Die echten Stars sind die Maschinen: Automaten, die die Bücherwannen über eine 17 Kilometer lange Förderstrecke durch die Betriebshallen bewegen, und Steuerungscomputer, die im so genannten chaotischen Lagersystem den Überblick behalten: Nur sie wissen, welcher der im Schnitt 11,5 Millionen gelagerten Artikel wo zu finden ist.

Wenn gegen Mitternacht die letzten Menschen das Logistikzentrum verlassen haben, sind ihre Maschinen-Kollegen endlich unter sich. Dann jagen die 18 Meter hohen Förderfahrzeuge an den Rückseiten der Regalwände entlang. Sie optimieren die Verteilung der Wannen. Und bringen wieder Ordnung ins menschliche Chaos.